



# Zur vollen STUNDE

In diesen Wochen ruft der Kuckuck wieder, doch nicht nur von hohen Bäumen. Im Schwarzwald hat er eine Nische besetzt – sein hölzernes Abbild bewohnt die Kuckucksuhr ... Christophe Herr schnitzt sie in der fünften Generation.



**D**er Vogel, der selbst seinen Namen ruft, hat es weit gebracht. Sein Ruf ist so leicht zu bestimmen, dass ihn jeder kennt. In Gedichten, Liedern und Bauernregeln hat er sich verewigt – und in der bekannten Uhr aus dem Schwarzwald haust er unterm Dach. Zur vollen Stunde geht das Türchen auf und der Frühlingsbote verkündet: „Kuckuck.“ Zwei Silben, zwei Töne. Sie sind so einprägsam, dass sich der hölzerne „Bruder“ des Zugvogels seit Jahrhunderten zu Wort melden darf. (Lesen Sie auch unseren naturkundlichen Beitrag über den Kuckuck im hinteren Teil dieser Ausgabe.)

Christophe Herr führt diese Tradition im Familienbetrieb fort und sorgt dafür, dass der Kuckuck pünktlich „Kuckuck“ ruft. Es ist noch früh am Morgen und kalt in seiner Werkstatt im mittleren Schwarzwald. Schonach liegt 885 Meter hoch, da kann es auch im Frühling frisch sein. Der 28-Jährige schaufelt Holzspäne in den Ofen und feuert ein. Der hohe Stapel roher Holzbohlen, der neben der Kreissäge lagert, ist aber nicht zum Heizen gedacht. Die weichen und

harzfreien Lindendielen bereitet er dort zum Schneiden vor: Der Kuckucksuhrenbauer zersägt sie in schmale Bretter und leimt diese zu einer großen Platte aneinander. Dann sägt er aus dieser Platte ein Holzteil in der Größe aus, wie er es zum Schnitzen braucht. Würden die Schnitzereien aus einem massiven Holzstück gefertigt, würden sie über kurz oder lang in der Heizungsluft zu schnell nachtrocknen und reißen.

In der Firma Robert Herr in Schonach werden Kuckucksuhren von Hand gefertigt.



„Uhrendoktor“ Christophe Herr lauscht mit dem Stethoskop, ob die Uhr auch richtig tickt oder etwa ein anderes Uhrwerk braucht.

### An der Schnitzbank

Christophe Herr legt eine Bäumchen-Schablone aus beschichtetem Papier auf ein Holzstück und befestigt sie mit einem Reißnagel. Dann fährt er mit einem dicken Pinsel voller Beize darüber. Die Negative auf dem Holz „schneidet“ er mit der Dekupiersäge, einer großen elektrischen Laubsäge, aus. Die so entstandenen, etwas plumpen Tannenbäumchen werden später am Hauptarbeitsplatz verfeinert: an der Schnitzbank. Dort nehmen sie Gestalt an, um nachher wie echte Miniaturbäumchen auszusehen.

An der Schnitzbank ist der Holzbildhauer in seinem Element. Hier kommen keine Maschinen zum Einsatz, dafür Stemmeisen, Kantbeitel und vor allem Schnitz-eisen in großer Anzahl und jeder Form und Größe. Sie sind rechts und links des Fensters über dem Arbeitsplatz griffbereit angebracht. Darüber leuchten kleine helle Lämpchen mit warmem Licht. „Neonlampen kann ich zum Schnitzen nicht gebrauchen. Die verfälschen das Bild“, sagt Christophe Herr, während er das Schnitzmesser ansetzt. Auf dem Boden türmen sich die Holzspäne, die angenehm duften und sich weich anfühlen.

### Jagdstück

An der Wand gegenüber der Fensterfront reiht sich Schublade an Schublade, große und kleine, in denen allerhand Utensilien verstaut sind. In einem großen Regal befinden sich rohe Uhrgehäuse in allen möglichen Ausführungen, die noch nichts vom Charme einer fertigen Uhr erahnen lassen.

Im Herzen der Werkstatt mit den alten Holzdielen steht ein großer Tisch, auf dem geschnitzte Stücke liegen: Teile einer zerbrochenen Kuckucksuhr-Vorderfront, die zur Reparatur aus den USA eingeschickt wurden, Efeuranken, filigrane Ornamente, Schwarzwaldbäumchen, Eichenlaub, ein Jagdgewehr mit Tragegurt und dann, verblüffend lebendig wirkend: ein Hase, ein Fasan und ein Hirschkopf mit prächtigem Geweih. Das Wild ist Bestandteil eines so-



Die Kuckucke werden von Hand geschnitzt und bemalt.



Schnitzsisen in verschiedenen Breiten und mit unterschiedlichen Krümmungen



Diese „Orgelpfeifen“ werden in Kuckucksuhren eingebaut. An jeder Pfeife hängt ein Blasebalg, der die Luft für den Ton liefert.

genannten Jagdstückes. Das ist eines der traditionellsten Kuckucksuhr-Modelle, reich verziert mit geschnitzten Jagdmotiven. Die Holzteile für die naturalistisch gestalteten Tiere müssen aus dicken Brettern ausgesägt werden, damit beim Schnitzen genügend Material zum Wegnehmen bleibt. Andernfalls könnte das Geweih nicht diesen überzeugenden Schwung bekommen.

Derzeit arbeitet Christophe Herr an einem lang gestreckten Uhrenschild mit gotischen Verstrebnungen, das beinahe fertig ist. Daran hat er ungefähr acht Stunden geschnitzt. Diesen Uhrentyp hat er eher zufällig entwickelt, nachdem er mit einem ähnlichen

## WIE DER KUCKUCK IN DIE UHR KAM

Es ist nicht geklärt, wo die Kuckucksuhr erfunden wurde. Obwohl sie als typisches Souvenir aus dem Schwarzwald gilt und als solches immer noch gern gekauft wird, stammt sie nicht ursprünglich von dort. Im Jahre 1629 wurde zum ersten Mal eine Kuckucksuhr schriftlich erwähnt, sie befand sich im Besitz des Kurfürsten August von Sachsen.

Erst hundert Jahre später, ab 1730, begannen Schwarzwälder Uhrenmacher mit der Herstellung von Kuckucksuhren. Schwarzwälder Uhrenträger brachten die fertigen Uhren in der warmen Jahreszeit auf Rückengestellen über die Alpen und in andere Länder. Da sie über einen relativ großen Absatzmarkt verfügten, florierte der Schwarzwälder Uhrenhandel bald prächtig und wurde zum erfolgreichsten Gewerbe in der landwirtschaftlich kargen Region. So fand die Kuckucksuhr eine weite Verbreitung. Dass ausgerechnet ein Kuckuck und kein anderer Vogel die volle Stunde anzeigt, liegt an seinem einfachen Ruf. Mechanisch ist er recht leicht mit Blasebälgen und integrierten Holzflötchen zu imitieren. Zwei Töne, das heißt also zwei Blasebälge und zwei Hebel, die diese in Bewegung setzen. Außerdem ist der Kuckucksruf unübertroffen einprägsam.

Die sogenannte Bahnhäusle-Uhr verkörpert seit Mitte des 19. Jahrhunderts den Prototyp der Kuckucksuhr. Erfunden hat sie ein Architekt, der mit den Bauten entlang den badischen Staatsbahnen beschäftigt war, nach dem Vorbild von Bahnhäuschen. Das Neue daran war die Häuschenform, die es zuvor nicht gegeben hatte. Das Modell war zunächst schlicht verziert, doch nach und nach kamen üppige Schnitzereien wie Efeuranken, Laubwerk, Tiere oder Jagdattribute als Ausschmückung sowie Gewichte in Tannenzapfenform in Mode.

Bis heute wird die Kuckucksuhr mit dem Schwarzwald in Verbindung gebracht, obwohl sie auch in anderen waldreichen Gebieten, wie zum Beispiel der Lausitz, hergestellt wurde. Kein Landstrich aber erreichte einen solch überwältigenden Erfolg mit der Uhrenherstellung. Daher verwundert es nicht, dass ein Schwarzwaldort wie Schonach zu einem beträchtlichen Teil von der Kuckucksuhrenherstellung lebte – und noch immer lebt.





Mit Beize wird der Umriss von Baumschablonen aufs Holz übertragen und dann ausgesägt.

Modell, das er vor ein paar Jahren für einen Schnitzwettbewerb entworfen hatte, erfolgreich war. Dazu hatte er eine sogenannte „Bahnhäusle-Uhr“ – Prototyp der Kuckucksuhr seit Mitte des 19. Jahrhunderts – mit ungewohnt langem Schild und Gehäuse gefertigt. Nachdem seine Uhr zur Uhr des Jahres gewählt wurde, folgte eine große Nachfrage. Der Erfolg inspirierte ihn, das längliche Uhren-Modell ein wenig zu variieren. Dabei entstand dieser elegante Uhrentyp, bei dem der Kuckuck in einem gotisch anmutenden Zuhause wohnt, nämlich hinter einem Türchen mit Spitzbogen.

### Aus einer Hand

Der junge Schonacher Unternehmer Christophe Herr liebt seinen abwechslungsreichen und selbstbestimmten Arbeitstag. „Man macht jeden Tag etwas anderes, dadurch lernt man immer dazu und stumpft nicht ab.“ Jede Uhr ist ein Unikat. Der Kuckucksuhrenbauer erfüllt alle Kundenwünsche, und die sind manchmal außergewöhnlich. Aus Südafrika zum Beispiel kam der Auftrag, das Krüger-Familienwappen beinahe metergroß für eine Uhr zu schnitzen. Solche Herausforderungen spornen den Holzbildhauer an. Auf die Frage, ob er seinen Beruf freiwillig ergriffen habe, erfolgt die Antwort sofort und im Brustton der Überzeugung: „Ja, auf jeden Fall!“ Vor 25 Jahren entschied sich sein Vater Hubert bewusst dafür, auf die Anfertigung von Einzelstücken zu setzen. Die Rechnung ging auf. Der Betrieb hat heute Kunden in aller Welt, in Chile, Peru oder Australien. In Japan war Christophe Herr bereits zum Schauschnitzen und hat seither regelmäßig Aufträge aus dem Land des Lächelns.

Heute gibt es kaum noch Uhrenbetriebe, bei denen das gesamte Schnitzwerk einer Uhr aus einer Hand stammt. Bei Familie Herr aber ist das noch so. Bei ihnen arbeiten zwar Teilzeitangestellte, die das Schnitzholz vorbereiten, die Gehäuse bauen und die Uhrwerke einmontieren, aber die geschnitzten Teile werden entweder von Christophe Herr oder seinem Vater hergestellt. Jeder fertigt alle Teile „seiner“ Uhr komplett an, weil jeder Holzbildhauer eine eigene „Handschrift“ hat.

Ist die Schnitzerei vollendet, wird sie auf das Gehäuse geschraubt. Dann wird das Ganze entweder mit Spritzwachs überzogen oder gebeizt. Früher waren schwarzglänzende Kuckucksuhren besonders beliebt, weil sie dann aussahen wie aus Metall – Holz galt damals als minderwertig. Inzwischen aber hat sich die Mode wieder verändert: Heute ist Individualität gefragt.



Stilleben aus „Vogelhäuschen“ und Schablonen





Mit der Dekupiersäge können kleinste Aussparungen ausgesägt werden. Hier entsteht ein gotisches Uhrenschild.



Das ausgesägte Uhrenschild ist auf das Gehäuse montiert und wird an der Schnitzbank kunstvoll ausgearbeitet.

### Damit der Kuckuck rufen kann

Sind die Holzarbeiten abgeschlossen, bringt Christophe Herr das fertige Uhrengehäuse in die Uhrenwerkstatt im Obergeschoss. Dort hängen hölzerne Ziffernblätter in verschiedenen Größen und Ausführungen an der Wand und auf dem Tisch liegen allerhand Kleinteile: die metallenen Uhrwerke vom benachbarten Schonacher Uhrwerkhersteller, selbst geschnitzte Kuckucke, Tonfedern, Figürchen und Walzen für Spieluhren, Gewichte aus der örtlichen Eisengießerei.

Christophe Herr baut das Uhrwerk ein, damit sich zur vollen Stunde das Türchen im Giebel öffnet und der Kuckuck rufen kann. Die Mechanik funktioniert so: Zwei Gewichte halten eine Kuckucksuhr am Laufen. Eins ist für das Uhrwerk zuständig. Kleine Uhrwerke laufen einen Tag lang, große acht Tage, bevor sie wieder aufgezogen werden müssen.

Das zweite Gewicht bewegt ein Messingrad, an das ein Hämmerchen und zwei Lupfer gekoppelt sind. Das Rad lässt zunächst das Hämmerchen auf die Tonfeder fallen, die den Gong erzeugt, der vor jedem Kuckucksruf ertönt. Dann lüftet es nacheinander zwei kleine Hebelchen, die sogenannten Lupfer, die mit den Blasebälgen verbunden sind. Diese geben dem Kuckuck die Kraft zum Rufen. Werden die Blasebälge von den Lupfern angehoben, füllen sie sich mit Luft und fallen dann wieder zusammen. Die ausgepresste Luft entweicht über zwei Pfeifen und erzeugt dabei den markanten Ruf. Die Blasebälge werden auch in Schonach produziert. Es gibt sie in verschiedenen Größen, je kleiner die Pfeife, desto höher der Ton. Jede moderne Kuckucksuhr hat eine Nachtabschaltung, einen Hebel, mit dem der Kuckuck zeitweilig außer Gefecht gesetzt werden kann. Eine Uhr mit drei Gewichten enthält zusätzlich eine Spieluhr und Figürchen, die sich oben auf dem Balkon zur Musik bewegen.

Bevor der kleine handgeschnitzte Vogel sein hölzernes Haus bezieht, bekommt er noch bewegliche Flügel aus Metall. Die Flügel stellt ein Bekannter her, der eine Werkzeugmacherei hat. In Heimarbeit werden sie dann angemalt und montiert. Zum Schluss kommen Ziffernblatt und Zeiger auf das Gehäuse und die Ketten mit den Gewichten werden eingehängt. Fertig ist die Schwarzwalduhr – und ruft: „Kuckuck!“ ■

Text: Dr. Dorothea Wenninger, Fotos: Roland Krieg

**KONTAKT** Firma Robert Herr, Christophe Herr,  
Triburger Straße 38–40, 78136 Schonach, Tel.: 077 22/52 74,  
[www.schwarzwalduhr.de](http://www.schwarzwalduhr.de)



Uhrwerke, Pfeifen mit Blasebalg, Tonfedern und Musikwalze



So sieht die Kuckucksuhr im Innern aus.



# Bausparen + Energie sparen ab 1,95% Darlehenszins.\*

Zum Bauen, Kaufen oder Modernisieren Bauspardarlehenszins ab günstigen 1,95% auf Dauer sichern.\* Lassen Sie sich jetzt beraten bei den Volksbanken, Raiffeisenbanken oder unseren Außendienstmitarbeitern. Denn keiner hat mehr zufriedene Kunden als die Nr.1 – Schwäbisch Hall.\*\* Mehr auch unter [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)

\*Ab 2,34% effektivem Jahreszins ab Zuteilung beim Bauspardarlehen im Schwäbisch Hall Tarif Fuchs-Spezial (mit höherem Tilgungsbeitrag).

\*\*Bezüglich der Kundenzahl privater Bausparkassen.

